Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 32 (1938)

Heft: 6

Artikel: Verallgemeinerung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Belehrung

Berallgemeinerung.

Das ist ein gutes, weises Wort, das uns Herr Kunz ans Herz legt unter dem Titel "Berantwortung". Es ist wahr: sobald ein Taubstummer — man verzeihe dieses Wort; denn "taubstumm" ist und bleibt nun einmal unter den Leuten gang und gäbe, man mag sich so sehr dagegen stemmen, es nützt doch nichts — irgend etwas anstellt, gleich ist es in aller Mund. Wenn aber ein Bollsinniger dasselbe tut oder noch etwas viel Schlimmeres, so ist es etwas Selbstverständliches, Alltägli= ches, man zuckt die Achseln und das ganze ist

abgetan. Oder ist es nicht so?...

"Die Taubstummen sind schlechte Arbeister", heißt es da — als ob es unter den Vollsinnigen keine schlechten gäbe?!... Da sieht man wieder das Vorurteil. Doch, der Wahrheit zur Ehre, es gibt keinen Unterschied zwischen beiden, und das ist für uns Gehör= lose ein Trost. Niemand anders als der Automobilkönig Henry Ford hat sich dahin geäußert, daß er keinen Unterschied finde zwischen einem hörenden und einem tauben Arbeiter. Und warum? Der Gehörlose konzentriert sei= nen Beist ganz auf die ihm gestellte Arbeit, während der Hörende durch vieles abgelenkt wird. Das leuchtet ohne weiteres ein. Der Gehörlose, der seine Branche von Grund auf kennt, macht sich als Gehilfe oft unschätzbar, so daß man ihn nicht mehr vermissen möchte, ja könnte. Ich kannte einen Schuhmachermei= ster in Bern, der lauter taube Gesellen beschäf= tigte und seine Kunden im Bundeshaus hatte. Kerner kannte ich einen taubstummen Schnei= dermeister, dessen Name in den besten Säusern der Stadt Basel einen guten Klang hatte; in seinem Utelier fanden lauter Taubstumme ihr Auskommen. Ist obiges etwa nicht beredt genug? Freilich macht man leider auch mit ge= wissen Elementen unter uns Gehörlosen betrübliche Wahrnehmungen. Eigensinn, Befferwissen, Trägheit, Blid auf Bessergestellte, notorische Unzufriedenheit mit allem, sogar über sich selbst — das sind Eigenschaften, die sich unmöglich machen. Aber daß all dies auch bei den Hörenden vorzufinden ist, bezeugen die zahlreichen Delikte vor Gericht und in den Besserungsanstalten. Also, warum über den

armen Taubstumen unnachsichtig den Stab brechen? Durch Menschenliebe und Vernunft kann man es auch bei Fehlbaren weit bringen. Allerdings gehört dazu eine gehörige Dosis von Geduld und vorab gehe man selbst mit gutem Beispiel voran. In vielen Fällen spricht eben auch erbliche Veranlagung eine nicht unbedeutende Rolle! Und die allermeisten Taub= stummen stammen doch von vollsinnigen Eltern ab! Ergo! Marin.

Sonnenkraft.

Und immer wieder sinkt der Winter, und immer wieder wird es Frühling, und immer wieder stehst du und freust dich an dem ersten Grun, und wenn die Bleinen Deilchen blühn, und immer wieder ist es schön und macht es jung und macht es froh, und ob du's tausendmal gesehn: wenn hoch in lauen blauen Luften die ersten Schwalben lustig zwitschern... immer wieder ... jedes Jahr ... sag', ist das nicht wunderbar?

Cajar Flaischlen.

März.

Don Alfred Suggenberger.

Und wieder zieht der März ins Land mit Sonnengold als Festgewand. Die Bächlein plaudern wunderbar bom guten Jahr, bom guten Jahr, vom großen Glück, das kommen muß o laß mich lauschen, lauschen! Die gelben Rätichen am Saselstrauch verstehn des Bächleins Rede auch, sie zittern selig und schweigen. Wer legt die Hand aufs Haupt mir lind? Ia, fräume! Träume, großes Kind! Das Glück ist nah – das Glück ist da! Ich muß mich dankend neigen

> Aus: "Sinterm Pflug". Derlag von huber & Co., Frauenfeld.

Gindrude von West-Afrita.

Aus einem Reisebericht.

Im August 1936 fuhr ich mit meinem Mann nach Hamburg und schiffte mich nach Westafrika ein. Der Dampfer "Wadai" der Wörmannlinie sollte uns in ungefähr 20 Tagen nach der Goldküste bringen. Es war ein prächtiger Tag, als wir den großen Hafen von Hamburg verließen. Da wir nur auf einem 8000=Tonnen=Dampfer fuhren, mach=